

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Angabe: Monatlich d. Post 4 120 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., aus. 30 3 Zustellungsgeb.; d. V. 1.40 einschl. 20 3 Zustellungsgeb.; Einzel-Nr. 10 3. Bei Nichterhalten der 3tg. inf. hoh. Gewalt

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Weinstadt, Gerichtsstand: Heilbronn.

Nummer 67

Altensteig, Dienstag, den 20. März 1945

68. Jahrgang

Am Leib und Leben

Die aus dem deutschen Osten gemeldeten Grenzfälle der bolschewistischen Untiere spotten in ihrer Bestialität jeder menschlichen Vorstellungskraft. Einem normalen Gehirn kaum fassbar, sind sie eine weit grauenvollere Bestätigung des sowjetischen Standbitterwesens, als sie selbst der überzeugteste Kenner des blutdürstigen moskowitzischen Ausrottungsprinzips je für möglich gehalten hätte. Wahrscheinlich läßt sich überhaupt keine Schreckensperiode der ganzen Menschheitsgeschichte auch nur annähernd mit dem tollwütigen Massenmorden und dem viehischen Ausstoßen höllischer Instinkte durch die bolschewistische Soldateska in Vergleich setzen.

Diese fürchterlichen Geschehnisse mit der hilflos zuckenden Zustimmung oder gleichgültigen Verharmlosung der sogenannten amerikanischen Journalisten, auf jeden Fall zur Berechnung freude auch der wechlerlichen Ausrottungs- und Vernichtungsfanatiker. Jüdischer Sadismus feiert im bolschewistischen, wie im plutokratischen Lager seine schauererregenden Triumphe.

Das deutsche Volk ist entschlossen, sich auch durch den Amoklauf blutiger Menschenfresser nicht zerschlagen zu lassen, sondern vielmehr um Leib und Leben zu kämpfen. Wie es das tut, das gibt ihm das Recht zur Überlebens- und Hoffnung auch in der Erbarmungslosigkeit dieser düsternen aller Tage. Eine weißrussische Zeitung schreibt, der Kampfsgeist der Volksheldentümer im deutschen Osten sei „über jedes Lob erhaben“. Der Frontberichterstatter des Londoner Blattes „Daily Herald“ schildert aus dem Westen den „phantastischen Kampfsgeist“ der deutschen Nachhut, der „News Chronicle“ bekräftigt: „Die Deutschen kämpfen an der Westfront ebenso hartnäckig wie vorher“ und ein schwedischer Militärkorrespondent urteilt, „daß das Aushalten der deutschen Truppen bis zum letzten wie ein Wunder sei“.

Wir werden wir jetzt auch nur für eine Stunde in unserer Willen und in unserer Kraft, Leib und Leben, Volk und Reich, Weib und Kind, Haus und Hof zu verteidigen, nachlassen, wir wären rettungslos verloren. Auf diese Selbstaufgabe in höchster Not lassen wir uns nicht abstellen, bis zur Unmöglichkeit entarteten Feinde vergebens warten. So wie jetzt das deutsche Volk noch nie ein Volk um sein nacktes Leben zu kämpfen. So wie das deutsche Volk aber auch noch nie ein Volk entschlossen gewesen, diesen Kampf um sein Dasein mit Hingabe selbst der letzten Kraft zu führen.

Anglo-amerikanische Menschenhinder

Deutscher Bergmann der Kunde des Feindes entkommen. Einem deutschen Bergmann, der von den Amerikanern zur Zwangsarbeit gezwungen worden war, gelang es, sich zu den deutschen Linien durchzuschlagen. Er gab einen erschütternden Bericht über seine Erlebnisse unter der anglo-amerikanischen Zwangsherrschaft, aus dem hervorgeht, daß sich die Ausbeutungs- und Verflaumungsmethoden der westlichen Feinde in nichts von der Brutalität und Unmenschlichkeit der Bolschewisten unterscheiden.

Der 55 Jahre alte Bergmann Josef Valenberg wurde mit andern Lebensgenossen von einem anglo-amerikanischen Militärkommando angehalten und in die Grube „Anna“ in Windsor (Nordida) gebracht. Unter militärischer Bewachung wurden sie wie Sträflinge zur Arbeit gezwungen, alle sozialen Einrichtungen und alle Maßnahmen zum Schutz der Bergarbeiter waren außer Kraft gesetzt. Lebensmittel in Gestalt von Wasserkrügen und trockenem Brot wurden entprechend der Forderung verteilt. Uebelste Schikanen der Wachmannschaften und habsüchtiger Ausbeuter führten zu Arbeitsausfall und entsprechender Kürzung der Lebensmittellieferung. Valenberg, der in völlig ausgemergeltem Zustande bei den deutschen Linien eintraf, gab an, mit seiner Familie bitteren Hunger erlitten zu haben. Seine Frau hat in ihrer Verzweiflung einen amerikanischen Soldaten um ein Stück Brot. Als Antwort erhielt sie einen Tritt in den Unterleib. Die beiden Kinder Valenbergs waren schon früher bei einem anglo-amerikanischen Terrorangriff ums Leben gekommen.

Da das Leben unter diesen Umständen für ihn unerträglich geworden war, floh Valenberg trotz härtester Bewachung. „Sie haben uns das Leben zur Hölle gemacht“, erklärte er. „Neben ein Leben lang unter den Terrorangriffen im Reich als einen Tag länger unter der Knute der anglo-amerikanischen Menschenhinder.“

Ausfaltung Englands im Mittelmeerraum

Im Unterhaus erklärte der konservative Major Cundiff bei der Besprechung des Marineministeriums u. a., daß England weitere Marine- und Luftstützpunkte im Mittelmeerraum zum Schutz Malta und zwar in der östlichen Hälfte des Mittelmeers und afrikanischen Küste brauche. Er sagte wörtlich: „Wenn wir feststellen, daß ein Landstreifen bei Tripolis und ein weiterer bei Bengasi für unsere künstliche Sicherheit notwendig ist, so sollten wir sie besetzen.“ In einem Londoner Neuterbericht wird hierzu gesagt, daß in der Antwort der Regierung der Hinweis Cundiffs über die Notwendigkeit weiterer Marine- und Luftstützpunkte im Mittelmeer in keiner Weise erwähnt werde. Das Mittelmeer hat ebenso aufschreckend, alleiniges Interessensgebiet Großbritanniens zu sein.

„Terrorangriffe nicht entscheidend“

Der Flugmilitärische Mitarbeiter von „Svenska Dagbladet“ stellt in einem längeren Artikel über den Luftkrieg die Frage, ob die anglo-amerikanischen Terrorangriffe gegen Deutschland im Geleite der Bedenkens für die Entscheidung des Krieges entscheidend. Es müßte festgestellt werden, daß die rein moralische Wirkung des Bombenkrieges gegen die deutsche Zivilbevölkerung trotz namenloser Leiden bisher ohne entscheidende Bedeutung gewesen sei. Zudem sei die Abiaktet des deutschen Volkes größer als die Alliierten je erwartet hätten. Zum Schluß bezweifelt das Blatt, ob die Terrorangriffe überhaupt eine militärische Berechtigung hätten.

Sowjetgroßangriff vor Gotenhafen und Danzig abgewehrt

Starker Druck der Amerikaner gegen die nordwestliche Rheinpfalz

Aus dem Führerhauptquartier, 19. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Dnepr- und im Raum zwischen Plattensee und Donau stehen deutsche und ungarische Truppen in erbittertem Abwehrkampf, der gestern auch auf den Frontbogen östlich des Schwarzkanals übergriff. Während die Durchbruchversuche der Bolschewisten südlich des Welesers in Abwehrfeuer zusammenbrachen, sind nordwestlich Stuhlförsting und im Vertesgebirge heftige Kämpfe mit starken feindlichen Angriffsgruppen im Gange. Herangeschickte Kräfte warfen sich den Sowjets entgegen und fügten ihre Angriffsspitzen am Ostrand des Bokonywaldes und an den Ausgängen des Vertesgebirges nördlich Mor auf.

Unsere seit Wochen in harten Waldkämpfen bewährten Jäger und Grenadiere zerschlugen in der mittleren Slowakei wiederum alle feindlichen Angriffe größtenteils noch vor ihren Stützpunkten.

In Oberschlesien konnte der Gegner mit schnellen Verbänden trotz erneuten Verlustes von 38 Panzern weiter gegen den Raum von Neustadt vordringen. Eigene Kampfgruppen verhinderten beiderseits Durchbruch und Rüge den feindlichen Durchbruch nach Westen und stießen in wuchtigen Gegenangriffen in die Flanken der sowjetischen Panzerkolonne.

Breslau und Glogau werden in vorbildlicher Gemeinschaft von kämpfender Truppe, Volksturm und ziviler Verwaltung gegen anhaltend starken feindlichen Druck verteidigt. In der Lausitzer Neiße blieben verfechtete Aufklärungsverbände der Bolschewisten ohne Erfolg.

Die Besetzung des Brückenkopfes Stettin hielt auch gestern den unter hohem Munitionsaufwand geführten Angriffen von drei Sowjetarmeen stand und vernichtete 32 feindliche Panzer.

An der Ostküste des großen Haffs wurde durch Kampffähren der Kriegsmarine ein Brennstofflager vernichtet und Truppenansammlungen sowie Munitionslager schwer getroffen.

In der Doppelküste an der Danziger Bucht zeigte der Feind seinen Großangriff gegen den West- und Südwestteil des Ver-

teidigungsgürtels um Gotenhafen und Danzig sowie gegen die Südostfront mit insgesamt 10 Armeen fort. Unsere tapferen Divisionen verteidigten jeden Fußbreit Boden, führten immer wieder einschlossene Gegenstöße und verblieben den erstrebten Durchbruch der Sowjets ohne wesentlichen Geländeverlust.

Seitenträfte griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe westlich Gotenhafen und südwestlich Königsberg ein.

In den Brennpunkten der Abwehrschlacht in Russland gebracht auch gestern der feindliche Ansturm an unserer Standhaften Abwehr. Die Bolschewisten hatten hohe blutige Ausfälle und verloren 92 Panzer in zwei Kampfzügen.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden gestern an der Ostfront 45 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Am Niederrhein bekämpfte unsere Artillerie Verschiebungen von Brückengerät und Pontons.

Die Amerikaner versuchten auch gestern den Brückenkopf Remagen vor allem durch starke Angriffe gegen unsere nördliche und westliche Abwehrungsfront zu erweitern. Gegen erbitterten Widerstand unserer Truppen konnte der Feind nur einige Einbrüche an der Autobahn östlich und nordöstlich Honnef erzwingen.

Im mittleren und oberen Lauf der Rufe sind heftige Stöße um die Flugübergänge erbracht. Das Kreuznach ging nach erbitterten Kämpfen verloren. Zwischen Ruffel und Saarbrücken widerlegten sich unsere Truppen dem starken gegen die nordwestliche Rheinpfalz gerichteten Druck des Feindes. Die gleichzeitigen Durchbruchversuche der Amerikaner zwischen Saarbrücken und Trübenbrücken versagten im Dunkel der Nacht.

In Mittelitalien wehrten unsere Truppen feindliche Vorstöße in den Bergen westlich Vergato und in der Romania bei der Colliola in harten N. Kämpfen ab.

Die Reichshauptstadt war gestern das Ziel eines Terrorangriffs starker amerikanischer Verbände. Durch Luftangriffe britischer Kampfflugzeuge in der Nacht wurde neben Osten im Ruhrgebiet besonders Hanau getroffen. Der Feind verlor nach bisherigen Meldungen 36 meist olemotorische Bomber.

Kampf um Küstrin

Der bolschewistische Sturm auf die Festung

(Von Kriegsberichterstatter Wilhelm Müller)

(B.A.) An den Mauern der altpreussischen Festung Küstrin brach sich vor Wochen die erste Welle der bolschewistischen Flut aus dem Osten. Eine Ueberwältigung gelang den Bolschewisten nicht, und so hielten sich die sowjetischen Stellungen selbst in respektvoller Entfernung, zogen sich im Norden, Osten und Süden um die Festung jenseits der Warthe, griffen mit Brückenköpfen auf das andere Ufer der Oder, um der Festung die Luft abzudrücken, allein die Verteidiger schlugen bei jedem Angriff auf das Städtchen so energisch zurück, daß die feindlichen Belagerungsregimenter zu einer längeren Vorbereitung neuer Wohnanlagen gezwungen wurden. Die Zahl der Batterien in weitem Umkreis vervielfachte sich, sowjetische Schützengruppen suchten mit Bomben, Mörsern der Sowjets und Granaten die Brücke über Warthe und Oder zu zerstören. Am 7. März zeigte der Feind dann zum Sturm auf die Festung an, den Tod stürmend, der am Clavier der Warthe außerhalb der historischen Festung lag, ließ nach heftiger Steigerung des Granatenschlages mit mehreren Regimentern konzentrisch gegen den Brückenkopf vor und brach von Nordwesten her mit Panzern die zum Wohnhof und in die Straßen der Festung mit Panzern. Da nach Aufspalten unserer Verteidigungsreihe der Führung ein einseitiger und wirksamer Einsatz nicht mehr gewährleistet schien, ergab der Befehl an die Truppen, über die Warthe zurückzugehen und sich dort zur Verteidigung der alten Festung zu konzentrieren.

Erneuert dadurch, begannen die Bolschewisten am Nachmittag des 9. März den Sturm auf die Festung. Die Brücken über den Fluß waren gesprengt, also versuchte der Feind, während seine Artillerie unsere Uferstellungen einbaute, mit Sturmbooten und Fähren den Fluß zu überwinden. Und in diese Bemühungen fuhr ein Ueberfallungsangriff unserer Schlachtkräfte und Jäger.

Um 17 Uhr kam die Nachricht zum Befehlsstand: Feind zum Angriff gegen Küstrin angetreten, Ueberfallversuche und Verschiebungen am Nordostufer der Warthe hielten löhrende Ziele für Jagdbomber und Jäger. Eine halbe Stunde später dröhnte der Himmel vom Motorengeräusch der gestarteten Schlacht- und Jagdflugzeuge. Schnell zogen sie in östwärtiger Richtung unter flachem Gemüll dahin und brachten die ganze Front zwischen Frankfurt und Küstrin in Aufregung. Nebelschleier lagen bereits milchigweiß zwischen den schwarzen Wäldern. Die hellen Strahlenbänder und perspektivellen Bindungen der Flüsse tauchten im gleichförmigen Gespinnst der Dämmerung fast unter. Schwere Flakbatterien der Sowjets sprühten nervös Hunderte freilegender Granaten unter die grauen Wolkenschichten, die sich langsam über den Abendhimmel gegen die heranziehende Nacht nach Osten hoben. Brände im umfänglichen Küstrin wiesen den Weg. Die sonst ununterbrochen über der Wiederung freudigen Jäger der Sowjets hatten schon Feierabend gemacht. Der Himmel über dem Schlachtfeld gehörte allein den Verbänden unserer Luftwaffe.

Bein Minuten lang fuhr dann ein Schlag nach dem anderen aus dem Abendhimmel auf den Feind nieder. Vereisstellungen am Ufer, genau wie von den Verteidigern der Festung gemeldet, wurden erkannt und mit Bomben belegt. Geschäfte leichter und mittlerer Flakbatterien, deren glühende Geschosshelmen wie von Wasserstrahlen hochgesprudelt die schmerzhaft herniederfallenden Maschinen einsaugen suchten, zum Schwelgen gebracht, Fahrt- und Panzer vernichtet. In den Straßen am Rand

der Stadt, wo seit den frühen Nachmittagsstunden die Vorbereitungen des Feindes zum Sturm erkannt worden waren, wälzten sich die Stellungen durch die Stellungen der Sowjets. Neue Brände glommen auf, blühten rot unter dem grauschwarzen Rauch, der zerstreut zwischen den Wäldern der Dämmerung. Weiter östwärts blähte Mündungsfeuer schwerer Artillerie in immer gleichem Takte auf. In der Nähe des Bahnhofes lag plötzlich eine gepfeifte große Schiffschraube steil wie eine Fontäne durch Qualm und Nebel, sank wieder in sich zusammen und wälzte sich hin die Straße. Da mußte ein eingestürzter explodiert sein.

Als das Dröhnen der Geschwader vom Westen heraufzog und schnell anschwellend den Lärm der Schlacht überdeckte, stürzten die Infanteristen auf in ihren Gräben, sahen mit Freude und Genugtuung dem Schauspiel des überraschenden Bombardements am gegenüberliegenden Ufer zu. Als die Maschinen wenig später im Westen hinter den Wäldern unterlachten, griffen sie mit neuer Ueberflucht zu den Waffen, den ankommenden Feind zurückzuschlagen, denn — lebten sie auch nicht als Verteidiger auf einer modernen Befestigungsanlage, so verteidigen sie doch auf den Wällen dieser altpreussischen Festung das Reich — und der Name Küstrin verpflichtet.

Erfolge unserer Minenleger

Die erfolgreiche Tätigkeit unserer Minenleger während der Invasionslandungen der Anglo-Amerikaner wurde indirekt durch die Feststellung des britischen Marineministers Alexander bestätigt, daß seit Anfang des Krieges die britischen Minenräumboote über 15 000 Minen besetzten mußten. Wir wissen, ebenfalls aus englischer Quelle, welche überraschend hohe Zahl von britischen Marinereinheiten mit einer Armee von Belagungen nur damit beschäftigt sind, die Gewässer um die englische Insel minenfrei zu halten und daß die Verluste der englischen Handelsmarine als Folge der Tätigkeit der deutschen Minenleger überaus hoch sind. Die von der deutschen Marineleitung bekanntgegebenen Feindverluste auf dem Meeres stellen also nur einen Teil der Gesamtverluste des Feindes als Folge deutscher Maßnahmen dar, weil der Wegang feindlicher Schiffstunage durch deutsche Minen vom Feind begrifflicherweise niemals bekanntgegeben wird.

Neue Eichenlaubträger

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Helmut Reuschler, Batteriechef in einem Jäger-Batterie-Regiment, als 770. Soldaten; Hauptmann Wolfgang Ruff, Batteriechef in einem Jäger-Batterie-Regiment, als 771. Soldaten; Oberleutnant Friedrich Sixt aus München, Kommandeur der württembergischen 5. Jäger-Division, als 772. Soldaten; Oberleutnant Kurt Witzfel, Kompanieführer in einem Truppenführer-Regiment, als 773. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den an der Spitze seiner eingeschlossenen Belagerung hervorragend bewährten Belagerungskommandanten von La Rochelle, Eisenadmiral Ernst Scharik.

